

Nordico Stadtmuseum

Der junge Hitler Prägende Jahre eines Diktators 1889–1914 16.4.2021–15.8.2021

In der Ausstellung im Nordico Stadtmuseum werden in einer Parallelerzählung die Biografie Adolf Hitlers bis 1914 ebenso wie die politischen Strömungen dieser Zeit beleuchtet. Neueste Forschungsergebnisse mit Linz-Bezug, darunter das erst kürzlich entdeckte Konvolut von Briefen Alois Hitlers sowie Landschaftszeichnungen des Kunsthistorikers und Sonderbeauftragten Hitlers, ergänzen die aus dem Haus der Geschichte (NÖ) übernommene Schau in Linz.

Vor mehr als 75 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Ihn haben Adolf Hitler und die Nationalsozialisten ebenso zu verantworten wie die systematische Ermordung von sechs Millionen Juden und Jüdinnen, von mehr als drei Millionen Kriegsgefangenen, hunderttausenden ZwangsarbeiterInnen, Roma und Sinti, WiderstandskämpferInnen und vielen anderen. Endgültige Zahlen gibt es nicht. Schätzungsweise mehr als 60 Millionen Menschen wurden weltweit Opfer eines „totalen Krieges“, einer nationalistischen und rassistischen Gewalt, des Massenterrors und des systematischen Genozids.

Die Ausstellung im Nordico Stadtmuseum Linz fragt nach den Anfängen: Woher kommen Nationalismus und Militarismus, Rassenhass und Antisemitismus? Wie weit sind sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Gesellschaft verankert, ehe der Erste Weltkrieg ausbricht? Wie prägen sie die Jugend Adolf Hitlers und seiner Zeitgenossen? Adolf Hitler verbringt seine ersten 24 Lebensjahre in Österreich – im Innviertel, in Linz und in Wien. Er wächst mit Deutschnationalismus und Tschechenhass auf und erlebt den Aufstieg der großen Massenparteien. Er bewundert den radikalen Alldeutschen Georg Ritter von Schönerer und den antisemitischen Wiener Bürgermeister Karl Lueger.

Warum eine Ausstellung über Adolf Hitler?

„Das Nordico beleuchtet in der Ausstellung ein dunkles Kapitel der Geschichte. Durch die Kooperation mit dem Haus der Geschichte in Niederösterreich ist es gelungen die Schau nach Linz ins Stadtmuseum zu holen und in Zusammenarbeit mit namhaften Historikern und Historikerinnen neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen, die teilweise durch die Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden können“, hebt Andrea Bina, Nordico Leiterin und Mitkuratorin, hervor.

„Die Ausstellung eignet sich nicht zur Heldenverehrung. Anhand authentischer Dokumente zeichnet sich vielmehr das Bild eines früh Gescheiterten ab und eines Außenseiters, der stets die Umwelt für eigenes Versagen verantwortlich macht“, schließt Christian Rapp, wissenschaftlicher Leiter des Hauses der Geschichte, jedes Missverständnis aus.

„Ein unscheinbarer Junge, der sich in seinen Jugendjahren eher als Einzelgänger durch die Welt bewegt, entwickelte sich zum größten politischen Massenmörder der Menschheitsgeschichte und füllt bis heute zahlreiche Geschichtsbücher. Beeinflusst und getrieben von radikalen, antisemitischen Ideologien und populistischer Propaganda prägt der Verursacher des Zweiten Weltkrieges die Menschheit. Diese Ausstellung verdeutlicht, welchen starken Einfluss politische Persönlichkeiten und radikale Meinungen gegen ausgewählte Bevölkerungsgruppen bereits im Kindes- und Jugendalter haben. Einmal mehr wird damit Bewusstsein geschaffen, uns einer geschichtlichen Auseinandersetzung zu stellen und diese zu reflektieren, wachsam gegenüber jeglicher Hetze und Rassismus zu bleiben – je früher, desto eher können wir der Etablierung nationalistischen Gedankengutes entgegenwirken. Projekte mit jungen Menschen stehen dabei besonders im Zentrum präventiven Engagements“, so Bürgermeister Klaus Luger.

„Die Aufarbeitung unserer Vergangenheit ist eine wichtige Basis für eine tolerante offene Gesellschaft. Die exzellent aufbereitete Ausstellung wirft wichtige Fragen zu den jungen Jahren Adolf Hitlers auf und regt dadurch zu einer Auseinandersetzung mit der Zeit seiner Kindheit an“, unterstreicht Doris Lang-Mayerhofer, Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft.

Die Sonderausstellung *Der junge Hitler. Prägende Jahre eines Diktators 1889–1914* wurde von Christian Rapp, Andrea Thuile und Benedikt Vogl (Haus der Geschichte) gemeinsam mit dem Historiker Hannes Leidinger kuratiert und für die Präsentation in Linz von Andrea Bina, Lisa Schmidt und Andreas Strohhammer lokalbezogen weiterentwickelt. Sie zeigt Kindheit und Jugend von Adolf Hitler im gesellschaftlichen Kontext des „Fin de Siècle“, der Zeit um 1900. Sie trennt dabei nachweisbare Fakten von Mythen. Frühe charakterliche und ideologische Prägungen des späteren Diktators werden erkennbar. Es kommt das Bild eines Jugendlichen zum Vorschein, das sich nicht zur Heroisierung eignet.

Die Ausstellung im Obergeschoß des Nordico Stadtmuseum erzählt parallel zum einen die Biografie Hitlers, jeweils in der Mitte des Raumes, und zum anderen – an den Wänden – gesellschaftliche Strömungen, die ihn und seine ZeitgenossInnen vor 1914 geprägt haben. Die Erzählstränge bleiben sauberlich getrennt. Kausale Zusammenhänge zwischen dem Rassismus, dem Antisemitismus und Militarismus dieser Epoche und Hitlers mörderischer Ideologie werden nicht erzwungen, aber sie liegen doch reichlich nahe.

Die Ausstellung macht drastisch die Schattenseiten der „Belle Époque“ sichtbar, die oft auf Leistungen der künstlerischen Avantgarde und technischen Neuerungen reduziert wird. Die kritische Sicht fördert Irrwege zu Tage: fragwürdige Geistesströmungen, pseudowissenschaftliche Erklärungen, Ängste, Feindbilder und politische Radikalisierungen.

Kontext Linz

Eingangs, ebenerdig im Linzer Zimmer, wird das lokale Linzer Netzwerk der deutschnationalen Ausprägungen anhand eines zeitgenössischen Stadtplans (1909) im temporären Lebensumfeld der Familie Hitler verortet. Diese Ideologien durchdringen fast alle wesentlichen Lebensbereiche, sie wirken durch Medien, Bildung, Politik und Kirche sowie Kultur und Vereinswesen. Inmitten dieses Netzwerkes lassen sich die biographischen Lebensstationen, Wohn- und Aufenthaltsorte der Familie Hitler aufzeigen.

Aktuelle Forschung

Die HistorikerInnen Birgit Kirchmayr, Christian Rapp und Roman Sandgruber stellen neueste Forschungsergebnisse vor, wie kürzlich entdecktes Quellenmaterial: das Manuskript zur ersten Jugend-Biografie Adolf Hitlers von seinem damaligen Freund August Kubizek (A.K.: „Adolf Hitler mein Jugendfreund“, 1956) und das seit kurzem bekannt gewordene Konvolut von 31 Briefen des Vaters, Alois Hitler, zum Erwerb des Gutshofes Hafeld 15 in Fischlham (Roman Sandgruber:

„Hitlers Vater. Wie der Sohn zum Diktator wurde“, 2021). Erstmals digitalisierte Filmaufnahmen aus dem Nordico Archiv zeigen diesen Wohnort der Familie Hitler im Jahr 1938/39.

Als besondere Novität im Nordico selbst ist die jüngste Entdeckung von 153 Landschaftszeichnungen des Kunsthistorikers und Sonderbeauftragten Hitlers für den Aufbau der Sammlung Linz („Führermuseum“) Hans Posse einzustufen. Die Serie von Kriegszeichnungen, entstanden an der Westfront 1915/16, spendete 1944 dessen Witwe Elise der Stadt Linz. Diese Blätter konnten erst jüngst durch neue Erkenntnisse und sichtbar gewordene Zusammenhänge zugeordnet und identifiziert werden (Birgit Kirchmayr: Fund Handzeichnungen Dr. Hans Posse. Synopsis zur Auffindung und zum historischen Hintergrund der Zeichnungen, 2021, unpubl.).

Zur Welt um 1900

1945 – und der Weg dorthin

Am Beginn der Ausstellung steht das Jahr 1945, der Zerstörungshorizont als Konsequenz von Krieg und Völkermord. Dann schwenkt die Erzählung um auf das Jahr 1889 und zeigt wesentliche Ereignisse und AkteurInnen dieses Wendjahres: Die Pariser Weltausstellung mit dem Eiffelturm, den Machtwechsel in Deutschland, das Erfolgjahr der österreichischen ArbeiterInnenbewegung und Berta von Suttner, die 1889 ihr Buch „Die Waffen nieder!“ veröffentlicht. Im nächsten Raum sind mit Objekten dicht gefüllte Wände zu sehen, die das geradezu fetischistische Verhältnis vieler Menschen zu „Volk“ und „Nation“ dokumentieren: Frauen und Männer als „Germanen“ verkleidet, stramme – und meist antisemitische – Turner, die in Runenschrift korrespondieren; Kitschobjekte, mit denen man – auch in Österreich – dem „Blut- und Eisenkanzler“ Bismarck gedenkt; und schließlich Objekte aus dem Nachlass des radikalen deutschnationalen Parteigründers Georg Ritter von Schönerer, der den Hass auf die Slawen und Antisemitismus zu den Pfeilern seiner Politik gemacht hat – und als politisches Leitbild Adolf Hitlers gilt.

Militarismus und Rassismus

Trotz gelegentlicher pazifistischer Losungen tendiert die Welt um 1900 zu kriegerischen Idealen. Der Sieg über die Franzosen 1870/71 und die Befreiungskriege gegen Napoleon bestimmen die nationale Erinnerungskultur – in Deutschland, aber auch in großdeutschen Kreisen in Österreich.

Kriegsverherrlichung und Heldenverehrung finden nicht zuletzt auf dem „Kampffeld Schule“ statt. Schulwandtafeln eines Klassenzimmers nehmen darauf Bezug.

Ein Kranimeter, ein Gerät zur Vermessung von Schädeln, verkörpert die fragwürdigen Methoden der sogenannten Rassenkunde. Eugenik, Biologismus und Sozialdarwinismus erleben vor dem Ersten Weltkrieg eine erste Blüte. In seinem in Wien geschriebenen Bestseller „Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“ verarbeitet der Schriftsteller und Wagnerianer Houston Stewart Chamberlain rassistische Ideen zu einer kruden Weltgeschichte. Aber auch Friedrich Nietzsche und seine Ideen vom „Willen zur Macht“, von heroischen Über- und Herrenmenschen, die Verachtung alles Schwachen und Kranken gehören unter Intellektuellen zum gesellschaftskritischen Diskurs.

Die Wirkung auf eine „unruhige Jugend“ bleibt nicht aus. Das gilt auch für die Selbstinszenierungen neuer Kräfte und Parteien im Zuge der Massenmobilisierung. Die politischen Festkulturen sind einander ähnlich. Der Nationalsozialismus wird auf sie zurückgreifen. Charakteristisch sind auch die Jugendbewegungen, von denen manche bereits paramilitärisch organisiert werden, wie etwa die sogenannten Knabenhorte, die sich bei wichtigen Anlässen als Schutztruppe von Bürgermeister Karl Lueger präsentieren.

Leitbilder Richard Wagner und Karl Lueger

Bühnenmodelle zu „Rienzi“, „Tristan und Isolde“ und „Rheingold“ aus dem Wiener Theatermuseum repräsentieren die Wagner-Verehrung der Jahrhundertwende. Die unter der Leitung von Gustav Mahler entstandenen Aufführungen hat Hitler in der Hofoper gesehen. Immer wieder gibt es Verschränkungen zwischen „moderner“ Form und „reaktionärem“ Inhalt, etwa in der schön gestalteten Jugendstilausgabe eines Werkes des völkischen Schriftstellers Guido List.

Viel Platz ist dem Antisemitismus und seinen vielfältigen Ausformungen in Österreich-Ungarn, aber auch in Deutschland und Frankreich gewidmet. Eine Aufstellung antisemitischer Äußerungen zeitgenössischer Politiker zeigt, wie früh Gewalt- und sogar Vernichtungsfantasien bereits ausgesprochen worden sind. Der erfolgreichste Vertreter des politischen Antisemitismus dieser Zeit

ist der Wiener Bürgermeister Karl Lueger, den Hitler später als „größten deutschen Bürgermeister“ preisen wird. Ihn und sein Selbstbild dokumentieren ein in byzantinischem Stil gemaltes Portrait und ein großes Propagandabild zur Einführung der neuen städtischen Gasbeleuchtung.

Auch der österreichische Reichsrat, dessen Sitzungen Hitler immer wieder besucht haben dürfte, wird in der Ausstellung behandelt. Seit 1907 ist dieser ja nach dem allgemeinen und gleichen Männerwahlrecht zusammengesetzt. Um das Wahlrecht kämpfen auch, allerdings noch ohne Erfolg, die Frauen. Ihnen ist ein anschließendes Kapitel gewidmet, das sich „Männerängste“ betitelt. Es zeigt die große Verunsicherung der Männer gegenüber emanzipierten und zunehmend selbstbewusster auftretenden Frauen. Ihnen gegenüber bringen sich „Theoretiker“ in Position, die den Frauen „angeborenen“ Schwachsinn unterstellen oder sie überhaupt für ein „Nichts“ und für Wesen ohne „Ich“ halten.

Von der Welteroberung zum Weltkrieg

„Welt“ ist ein Schlüsselbegriff vor 1914. Die Welt wird aufgeteilt, Weltstädte kämpfen um Prestige, die Welt wird klein und eng. Die imperialistische Welteroberung der Zeit wird eine „Volksbewegung“. Wenn es innenpolitisch kriselt, werden außenpolitische Erfolge entscheidend – zum Beispiel durch neue Kolonien und auf Kosten der kolonisierten Völker, gegenüber denen sich auch der „kleine Mann“ aufgrund des verbreiteten rassistischen Bewusstseins stets „überlegen“ fühlen kann.

Ansichtskarten und Fotografien dokumentieren diese zynische Mode sogenannter „Völkerschauen“. In künstlich errichteten Dörfern konnte man in Wien um 1900 gegen Eintrittsgeld „Eingeborene“ aus Asien und Afrika „bestaunen“. Aber nicht nur „ausgestellt“ und „vorgeführt“, sondern auch rücksichtslos ausgebeutet werden Männer, Frauen und Kinder in den Kolonien. Aufstände wurden brutal niedergeschlagen, wie etwa jener der Herero in Deutsch-Südwestafrika um 1905. Überlegenheitsgefühle in Europa und imperiale Machtansprüche sind eine der Ursachen, die im Sommer 1914 zum Ersten Weltkrieg führen. Es sind gerade junge Männer bürgerlicher Herkunft, die den Kriegsbeginn begeistert begrüßen und freiwillig zu den Waffen greifen – unter ihnen Adolf Hitler. Im Weltkrieg kulminiert der verheerende Zeitgeist der Epoche.

Wie aus dem Einzelgänger und Außenseiter nach dem Ersten Weltkrieg in nur wenigen Jahren „der Führer“ wird, das zeichnet eine abschließende Bildwand mit Schlüsselereignissen zwischen den Jahren 1918 bis 1938 nach.

Zur Biografie Adolf Hitlers

Keine heile Welt

In die großen Strömungen der Zeit eingebettet, verfolgt man in der Mitte des Raumes die Biografie Adolf Hitlers von seiner Geburt bis zu seinem 25. Lebensjahr. Hier wurde besonders großer Wert daraufgelegt, die Berichte von Zeitzeugen kritisch zu hinterfragen und die Quellen offenzulegen. Der Beginn des biografischen Teils der Ausstellung beschäftigt sich mit der komplizierten Familiengeschichte Adolf Hitlers. Ein Taufbuch des Pfarrarchivs Döllersheim klärt etwa die Frage, wie aus seinem Vater Alois Schicklgruber Alois Hitler wurde. Das Kapitel erzählt von einer nachgiebigen, liebevollen Mutter und einem streng autoritären Vater. Dieser ist Zollbeamter, weshalb die Familie häufig ihren Wohnsitz wechselt. Der oft mit Bedeutung aufgeladene Geburtsort Braunau spielt in Adolf Hitlers früher Biografie tatsächlich keine große Rolle. Maßgeblicher sind für Hitler seine Jahre in Linz, wohin die Familie nach dem Tod des Vaters übersiedelt. In der dortigen Realschule ist Adolf Hitler wenig erfolgreich – er gilt zwar als begabt, aber es mangelt ihm an Disziplin. Ein Bescheid über seine Wiederholungsprüfung in Französisch aus dem Oberösterreichischen Landesarchiv belegt die anhaltenden Lernprobleme. Bleibenden Eindruck hinterlassen die deutschnational gesinnten Lehrer an der Linzer Realschule. In Medienstationen berichten Zeitzeugen von ihrem ehemaligen Mitschüler Adolf Hitler.

Der einzige Freund

Mit 16 verlässt Adolf Hitler die Schule ohne Abschluss und beginnt eine Art Selbststudium. Eine geregelte Arbeit lehnt er ab und träumt stattdessen von einem Leben als Kunstmaler. Zum wichtigsten Zeitzeugen für die Jahre 1905 bis 1908 wird sein Freund August Kubizek, aus dessen Nachlass Originalobjekte in der Ausstellung gezeigt werden. Kubizek und Hitler verbindet ihr Interesse für Musik und ihre Begeisterung für Richard Wagner. Von Kubizek stammt auch der Bericht über Stefanie Rabatsch, die angebliche Jugendliebe Adolf Hitlers, deren Foto in der Schau zu sehen ist. Der Traum vom Kunststudium in Wien platzt 1907, als Hitler die Aufnahmeprüfung an der Akademie der bildenden Künste nicht besteht. Im ausgestellten Prüfungsprotokoll ist die Beurteilung „ungenügend“ vermerkt. Nach dem Tod der Mutter bricht Hitler 1908 endgültig nach Wien auf. Seine Waisenrente und ein Darlehen seiner Tante ermöglichen ihm zunächst ein unbeschwertes Leben. Als August Kubizek von einem nie realisierten Opernprojekt Richard Wagners erzählt, will Hitler diesen Plan – trotz fehlender musikalischer Ausbildung – selbst umsetzen. Erstmals wird in der Ausstellung ein Notenblatt gezeigt, auf dem die beiden jungen Männer die germanische Sage von „Wieland dem Schmied“ zu vertonen versuchen.

Politische Leitbilder

Politisch ist Hitler vor allem von zwei Persönlichkeiten beeinflusst: dem radikalen völkischen Antisemiten Georg Schönerer und dem charismatischen christlichsozialen Wiener Bürgermeister Karl Lueger, der in seinem populistischen Kalkül nicht davor zurückschreckt, gezielt antisemitische Ressentiments der Bevölkerung anzusprechen. Es gilt als sehr wahrscheinlich, dass Adolf Hitler in Wien einem antisemitischen Verein beitrifft, der versucht, die Ziele dieser beiden Politiker in Einklang zu bringen.

Als Hitler ein zweites Mal an der Akademie der bildenden Künste abgelehnt wird, taucht er unter: In der Ausstellung ist der letzte Brief zu sehen, den er seinem Freund August Kubizek schreibt, bevor er ohne eine weitere Nachricht aus der gemeinsamen Wohnung auszieht. Mit dem Schwinden der finanziellen Rücklagen beginnt Hitlers Abstieg. Er muss immer billigere Quartiere beziehen und ist schließlich im Herbst 1909 gezwungen, im Meidlinger Obdachlosenasyl zu übernachten.

Im Männerheim

Ab 1910 stellt sich in Hitlers Leben eine gewisse Stabilisierung ein – wenn auch auf niedrigem Niveau: Er bezieht eine Schlafkabine im Männerheim in der Wiener Meldemannstraße und hält sich durch das Anfertigen von aquarellierten Stadtansichten über Wasser. Dass er seine Bilder auch an jüdische Geschäftsleute verkauft, steht nur scheinbar im Widerspruch zu seinen antisemitischen Ansichten.

Mit seinem 24. Geburtstag erhält Hitler seinen Teil am väterlichen Erbe ausbezahlt. Nach über drei Jahren kann er das Männerheim verlassen und übersiedelt nach München. Der Umzug ins Deutsche Reich dürfte auch damit zusammenhängen, dass Hitler von den k.u.k. Behörden gesucht wird: Er hätte sich bereits 1910 zur Stellung melden sollen, hat das aber – wohl aufgrund seiner Ablehnung für die Vielvölker-Armee der Habsburger – unterlassen. Bei der Nachmusterung in Salzburg wird er schließlich wegen körperlicher Schwäche vom Wehrdienst befreit.

Den Ausbruch des Ersten Weltkriegs im August 1914 nimmt Hitler, wie viele andere Menschen, mit Begeisterung auf. Er meldet sich freiwillig zur Bayerischen Armee und dient als Meldegänger an der Westfront. An diesem Punkt verschmelzen die beiden Erzählstränge der Ausstellung und es wird an einigen Stationen gezeigt, was es dem einzelgängerischen Sonderling ermöglichte, zum „Führer und Reichskanzler“ aufzusteigen, der die Welt in den Zweiten Weltkrieg stürzen sollte.

Programm

Soft-Opening:

Am Donnerstag, 15. April 2021 kann die Schau unter Beachtung der allgemeinen Sicherheitsvorkehrungen (2m-Mindestabstand, FFP2-Maske) von 13.00 bis 19.00 bei freiem Eintritt besucht werden.

MemAct!: Auftakt-Konferenz

Di/Mi 20./21.4.

Online Konferenz und Workshops des Projekts *MemAct!* zur Verbindung von Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus mit heutigem Rassismus und Rechtsextremismus. Für VermittlerInnen in Museen, Gedenkstätten, Schulen und im Bereich der Freizeitpädagogik und Beratung.

Keynotes: Agnieszka Pasięka, Kulturanthropologin mit Forschungsschwerpunkt zu gegenwärtigem radikalen Nationalismus in Europa, u.v.m.

Programm in Kürze auf: memact.eu

MemAct! Memory, Agency and the Act of Civic Responsibility. Developing activating methods in Holocaust Education through arts, space and media wird von dem Europe for Citizens Programme gefördert und von der Kunstvermittlung der Museen der Stadt Linz koordiniert.

Führungen im Linzer Stadtraum

Do 6.5. 17.30

Fr 14.5. 17.30

Nation und Menschenbild – auf den Spuren des deutschnationalen Milieus in Linz

In Kooperation mit dem Austria Guide Wolfram B. Starczewski

Fr 7.5. 16.00

Sa 15.5. 16.00

Auf den Spuren von Hitlers Umfeld in Linz

In Kooperation mit dem Austria Guide Casimir Paltinger

Kosten: € 9, Treffpunkt: Nordico

Alle Teilnehmenden können in Folge kostenlos die Ausstellung besuchen.

Im Rahmen der Aktionswoche Internationaler Museumstag OÖ.

Performative Intervention

Mind Crossing – Walking Act

Sa 19.6. 13.00

Tal Gur und Jasmin Avissar (IL/NY) konfrontieren sich und die Themen der Ausstellung durch eine multimediale Performance im Linzer Stadtraum. Eine Geschichte von Trauma, Verschweigen und Überleben.

Eintritt frei, Treffpunkt: Nordico Vorplatz

Anmeldung und Information: karin.schneider@lentos.at

Daten & Fakten

Ausstellungstitel	Der junge Hitler. Prägende Jahre eines Diktators 1889–1914
Ausstellungsdauer	16.4.–15.8.2021
Pressekonferenz	15.04.2021, 10 Uhr
GesprächspartnerInnen bei der Pressekonferenz	Klaus Luger, Bürgermeister der Stadt Linz Doris Lang-Mayerhofer, Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft Andrea Bina, Kuratorin, Leiterin Nordico Stadtmuseum Linz Christian Rapp, Kurator, Wissenschaftlicher Leiter Haus der Geschichte im Museum NÖ
Kooperation / KuratorInnen	Die Ausstellung ist eine Koproduktion mit dem Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich. KuratorInnen Haus der Geschichte im Museum NÖ/Idee und Konzept: Hannes Leidinger, Christian Rapp, Andrea Thuile, Benedikt Vogl KuratorInnen Nordico Stadtmuseum Linz: Andrea Bina, Lisa Schmidt, Andreas Strohhammer
Ausstellungsort	1. OG, Nordico Stadtmuseum Linz
Exponate	rund 415 Grafiken, Fotografien, Gemälde, Dokumente, Briefe und Artefakte
Publikation	Zur Ausstellung erschienen ist die Biografie <i>Hitler. Prägende Jahre. Kindheit und Jugend 1889–1914</i> Von Hannes Leidinger und Christian Rapp, Residenz Verlag, 256 Seiten, € 24
LeihgeberInnen	Gezeigt werden, neben Objekten aus der eigenen Sammlung, unter anderem Leihgaben aus: der Akademie der bildenden Künste Wien, der Albertina Wien, dem Archiv der Stadt Linz, dem Belvedere Wien, dem Deutschen Historischen Museum, dem Filmarchiv Austria, dem Jüdischen Museum Wien, den Landessammlungen Niederösterreich, dem Lentos Kunstmuseum, dem Oberösterreichischen Landesarchiv, der Österreichischen Nationalbibliothek, dem Theaternmuseum Wien, der Universität für Angewandte Kunst, dem Wien Museum und dem Zwettler Stadtmuseum. Leihgaben aus Privatbesitz, speziell für noch nie gezeigte Objekte aus dem Nachlass von August Kubizek.
Ausstellungsgestaltung	Ausstellungsgestaltung: Gerhard Abel, Waltraud Ertl / planet architects

Öffnungszeiten	Di–So 10–18 Uhr, Do 10–19 Uhr Mo geschlossen Gesonderte Öffnungszeiten finden Sie auf www.nordico.at
Eintritt	€ 8, ermäßigt € 6 / € 4,50
Pressekontakt	Clarissa Ujvari Tel. +43(0)732/7070-3603 clarissa.ujvari@lentos.at Ernst-Koref-Promenade 1 4020 Linz
Web & Social Media	nordico.at facebook.com/nordicolinz instagram.com/nordicolinz youtube.com

Bildmaterial

Pressebilder sowie Ausstellungsansichten stehen für die Dauer der Ausstellung auf <https://www.nordico.at/html/de/2700.aspx> zum Download bereit. Lizenzfreie Nutzung unter Angabe der Bildcredits nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung erlaubt.